



Kriegsunterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“.



Nummer 24.

Sonntag, 9. Juni 1918.

Erscheint wöchentlich.

Kameradschaft.

Von Hermann Rißf-Cleve.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr, Hans, unsere Wohnung rücken wir uns außerhalb der Stadt ein, nahe am Hofen, vielleicht am Abhänge des Holmer Berges, da haben wir die frische, herrliche und würzige Seeluft aus erster Hand.“

„Du tommt meinem Wunsch nur entgegen, Lieb, denn du weißt, wie auch ich diese köstliche, herbe Seeluft der Großstadtluft vorziehe, die auch hier durch die Anlagen der Werften und Maschinenfabriken nicht verweht wird. Und dann liebe ich die Seeluft noch ganz besonders. Wenn unser Boot nach dem Unterwasserfahren wieder an die Oberfläche kommt und die Luft sich abkühlt, dann nimmt frische Luft durch die Räume des Bootes ziehen kann, dann nimmt jeder erst ein paar ordentliche Sätze voll und pumpt sich die Lungen wieder rein. Und wenn man dann nochmal den Kopf hinausstecken kann, um sich den frischen Wind um die Ohren wehen zu lassen, dann ist man in neuer Welt. Doch mir glückt das nicht oft; denn gerade in den Augenblicken des Emporgehens und auch des Tauchens muß ich ja bei meinen lieben Maschinen sein. Na, wenn wir erst hier draußen wohnen, sollst du auch mal in das Geheimnis des Unterwasserbootes hineinsehen, will du? Du darfst dann aber auch nicht eifersüchtig auf meine Maschinen werden, Lieb.“

„Gewiß nicht, Hans. Doch nun laß uns mal überlegen, was wir alles nachher haben. Wir wollen ja nicht nur leben, sondern auch in einigen Tagen muß ich ja wieder heimfahren. Bald tehr' ich dann für immer wieder, um gemeinsam mit dir zu leben. Wenn du dann hinausgehst, grüße ich dich mit wachendem Tode, und bei der Heimkehr suchst dein erster Blick an Land unter Heim.“

Durch das Getriebe der großen Hafenstadt schritten beide, der fahrende Ingenieur Hans Lindau und Ede Driesen, in die Wohnungsanbahnung zu vervollständigen, die bald das kleine Heim draußen am Holmer Berge schmücken sollte. Der junge Heimkehrer, den er in der gemeinsamen Zukunft mit Ede nicht hätte, war abgesehen. Durch die niederländische Fischebänke und durch Wellen waren sie zusammen hinausgehoben, um in der Hafenstadt die neue Heimat zu gründen. Es oft geachtete und doch immer wieder jeffende Bilder waren vorübergeglitten.

Seite Lindau mit wohlgenährten buntschneigen Kindern, wenn auch nicht so zahlreich wie im Frieden, stille, schmale Wälderchen mit wunderlichen Erlengbüschen und Weiden eingewälmt, kleine Kaffeehäuser, die grünen Hecken mit bunter Blüthen aus Zierpflanzen, städtische Gassen, einzelne Gassen amüßlich der wogenden See, umgeben von hohen mit Früchten beladenen Bäumen und hohen Kollanen dort in der Ferne, im Westen, vom braunbesetzten Ufer des alten Rheinarms, grüßt die Schwärzung zu Cleve herüber, weiter südlich lagen aus dem Grün der Wälder die Türme der Nicolafirche zu Calcar hervor, der Geburtsstätte des Generals von Seydlitz. Von der anderen Seite her grüßten die massigen Türme des altwürdigen Domes von Jantzen. Bald wird der Rhein auf mächtiger Eisenbrücke überfahren, ruhig fließt der alte Oberrhein zwischen hohen Ufern, während er auf seinem breiten Rücken den zahllosen großen deutschen Frachtdampfer trägt und die schwerfälligen holländischen Fischerboote und alten Kofferdampfer.

Mit einem Schlage wetteilt sind die lieblichen Bäume — hochauf ragend auf der Höhe, steht Föhrenbaum neben Hochföhre, lobert die Feuer neben fäulenden Maschinen, Wert folgt auf Wert, daher kommen die Erge, die Kollen, der Stahl, die Geschütze, die Panzerplatten, die U-Boote. Unablässiges Sägen, und der ganze gewaltige Rarm der Industrie, der Hochleistung der deutschen Arbeit, des deutschen Fleißes, dringt in das Ohr der wachenden Reisenden. Wie ein gewaltiges Brausen schreit auf so lange hier noch deutsche Männer und Frauen schaffen in rastloser Tätigkeit, Tag und Nacht, so lange gibt es noch Waffen zur Niedertrampfung der hasserfüllten, verbesserten Feinde!

Strahlend, im Glanze des hellen Herbstmorgens liegt das hocherbende mit seinen Getriebe zu den Füßen der Weiden, die vom Erker der jetzt fertig eingerichteten Wohnung herunterhängen auf des friedliche Bild. Weiden tunna im gleichen Augenblick im Gemäßen der herrlichen Fernsicht der gleiche Name: Wenn Englands Feste.

„Ich werde mich nun einige Tage von dir trennen müssen, Lieb, meine wartet reichliche Arbeit in der Werkstatt der Werften. Heute mittig muß ich meinen Dienst antreten, und ich muß nachhaken, was während des Urlaubs an Arbeit hinzugekommen. Und du? Wird dir die Zeit nicht lang werden, Lieb?“

„Mir? O nein, du Lieber, noch habe ich einige Tage hier zu tun, und wenn ich mit allem fertig bin, reiß ich noch heute, um deinen zu warten, bis du mich ruffst. Weißt du noch, wie ich als Knabe mit den Jägern in deiner Eltern schönem Garten mich hinter Büsche und Bäume versteckte und wartete, bis du riefst: „Hör, wo bist du? Da nimm ich die Mädchen noch fester zusammen, um mich ja nicht so bald finden zu lassen.“

„Vertos umfängt er sie.“

„Ja, von Kindheit an haben wir uns geliebt, jetzt aber haben wir uns gefunden, und wenn ich nun auf so fernem Schiff zurückkehre in den sicheren Hofen, und meine Gedanken und Wille dir von Bord aus hier jucken werden, wirst du dich dann auch noch lange lachen lassen?“

„Du, du Güter, du, mein Engländer!“

Schnell klingen die Tage in Tätigkeit der Einflamen dahin. Während der Nächte liegt ganz wieder dem Dienste der Pflicht widmen muß, hat Ede die Vollendung der Wohnung vorgenommen und jetzt ermahnt am Abend in das einfache Gasthaus der Stadt zurück. Auf ihrem Zimmer findet sie Briefe von dem Eltern und eine Nachricht von Hans, daß er mit einem neuen U-Boot zu einer Probefahrt hinausfahren wird. Gleich und stolz blickt sie nur an ihn. Da pocht es an der Tür, und das Zimmermädchen überreicht ihr in Gedanken Verfügte:

nen ein Telegramm. Hestig öffnet sie es, es kommt vom Vater des Hans und spricht mit die Bitte aus, sofort nach Haus zu kommen. Unruhig packt sie ihre wenigen Sachen in die Handtasche; bei der Bezahlung der Rechnung erkundigt sie sich nach den wenigen noch fehlenden Reichthümern, erreicht nach den Anschaff und verbringt die Nacht im überfüllten D-Zug in schlaflosen Gruben. Gegen Mittag erreicht sie die Heimat. — „Ede, du weißt?“

„Was ist? Ich weiß nicht, Hans...?“

„Ja, er hat in Betreffung eines Kameraden mit U... eine Probefahrt unternommen, das Boot ist kurz nach dem Auslaufen aus dem Hofen gestürzt und — und — das Boot ist — nicht wieder hochgekommen.“

Mit weit offenen Augen, nur allmählich das Gehörte begreifend, starrt Ede die Eltern an, dann bricht sie wortlos und ohne Tränen zusammen.

„Nun, würden Sie mir den Gefallen tun, mich zu besuchen und mit U... hinausfahren zu einer Probefahrt? Ich habe heute nachmittag eine Besprechung, in der ich mein Gutachten abgeben soll. Der Kommandant von U... ist damit einverstanden und hat mir Urlaub gegeben.“

„Gewiß, gern, Herrschaft, Sie wissen, ich erweitere gern meine Kenntnisse an neuen Einrichtungen und Verbesserungen, und will sie dann auch praktisch anwenden. Wann soll ich mich melden?“

„Am 12 Uhr am Kai 6, Abfahrt 12.15 Nachm., gegen 7 Uhr können Sie zurück sein, vielen Dank.“

„Geräufeltes und tadellos laufend wird U... sich hindurch zwischen den festgenagelten Booten, die schon manche schwerliche Fahrt hinter sich haben, den mächtigen Dampfrennen der Segler verchiedener Art, die nun schon monatelang

Der Hort des Heils.

Und immer über blüht aus blauer Schlacht, Du deutsches Volk, dein erstes Ansehst, Wie aus dem Frührotter Sonnenlicht Vereinstalt über wilde Weitezercht.

Unbist schon von des Sieges Sonnenlicht, Sprichst du, leis treu dir selber, wahr und istlich Dein Demmerwort im großen Weltgericht, In hurt des Heils auf himmelhoher Wacht.

Drum halte aus! Die Welt kann nicht bestehn, Die höchstet Gistel werden untergeh'n, Wenn, Volk der Erde, du in Desein siehst.

Das Seils Bestand bedingt es, daß du siehst, Daß du beistimmst der Menschheit Geleitet, Da aller Menschlichkeit vornehmster Hüter.

A. Kaffau.

latenlos und unbetrachtet im Hofen liegen. Stolz blickten die teilenden Offiziere und Werkzeuhen dem fünf davonleiden neuen Boote nach, in dem Bewußtsein, noch hunderte werden ihm folgen, noch hunderte werden aus den Werften hinausgehen, um England des heimgewöhnten, was es gegen alles Väterrecht und gegen jedes fällige Empfinden dachte an Deutschland und ihn zu können, die Weltbeherrschung von aller Welt, und damit die Aushungerung der Armen und Kinder.

„Wir haben alle nur einen Feind: England!“

Goldes liegt die Mittagsstunde am leichtbewogenen Wasser in der Hafeneinfahrt, gelblich furcht U... die flachen, nimmermüden, ewig spielenden Wellen. Auf dem Kommandantort steht in der Lederjacke, die Zigarette im Munde, der Kommandant, achseln pfeffend auf die schmale, weggere Wasserstraße zwischen den ausgelegten Minen und den Schenkerren. Ingenieur Lindau liegt in der Lauchstille, die im Hofen des Bootes gelegen ist, die Hand an Eisenrohr, die Augen auf die hellglänzende Beschiefscheibe gerichtet, gerührt der Beschiefscheibe des Kommandanten, die der Messingseiger dort übermittel. Seine Nerven sind gespannt, sie haben die Herrschaft über die mannigfaltigen, technisch verwickelten Maschinen und Maschinenteile, die vielfältigen Ventile, Schieber und Kurben. Eilern die Nerven, har der Beschiefschraub.

Der Zeiger schließt mit langsamem Knack herum: „Lauchen“ — „Lachen“ — „Füuten“ — „Auf zehn Meter geben!“

Tadellos geht das Boot dem Druck des Tiefenruders, und geht unter Wasser, das in der Zeitstunde rauscht, das Tageslicht schwindet. Der Zeiger des Tiefenruders steigt: 2 Meter — 3 — 4 Meter steigt er, 8 — 9 — 10 Meter. Das Boot ist gehoben, ist geborgen, hat dem leisen Druck gehorcht wie ein gutes Pferd dem Schenksdruck des sicheren Reiters. — „Aufstehen!“ Der Zeiger der Beschiefscheibe schließt nach oben.

„Aufstehen!“ meißt Lindau durch das Sprachrohr zurück. Herum fliegen die Hebel, die Pumpen beginnen zu arbeiten, das Wasser rauscht in den Tanks, das Boot sättert in all seinen Fugen, doch es gehorcht nicht mehr der eilernen Wankensicht des Mannes, der Zeiger des Tiefenruders rührt sich nicht. Was ist? Ein Verlegen? Ein Fehler? Ruhig und gelassen unterst Lindau mit seinen Kurben alle Ventile, alle Kurben, jedes kleine Teilchen, jede Pumpe.

Die Zeit eilt, die Stunden fliegen in rastlosem Mähen und verzweifelter Anstrengung. In Schweiß gebadet, benommenen Kopfes arbeiten die Männer, die Luft wird stickig, Dampf legt sich vor die Augen.

Waldung an den Kommandanten: „Das Wasser verfließt, das Boot gehorcht nicht mehr!“

Kein Wort mehr, kein Wort der Klage kommt über die Lippen der wachen erkrankten Männer, die die Probefahrt vom U... leiten. John Peter, dieklücht mehr, unter der Wasseroberfläche, eingeklinkt in die starken Panzerplatten, im verführbaren Uchte der aufgebrauchten deffektiven Kraft, angewandt auf den West Sauerhoff, der ihnen allen noch eine Stunde das Bewußtsein gestattet, sehen sie vor sich den Tod des Erstickens.

Weit auf reißt Lindau die schmerzlichen Uder von den ermüdeten Augen, sein matter Blick schweift über die Kommandanten, die wie im Schicksal über die Messingröhren und Maschinenteile gestürzt sind, über den Kommandanten, der ohnmächtig an der Eisenröhre lehnt, und da, da, da ist auch Ede, hier wollte er ja das Geheimnis zeigen. „Ede, komm' bitte hierher“, da, nein, sie ist ja nicht da, aber dort, dort liegt sie auf dem Erker am Holmer Berg und winkt ihm — nein, doch nicht, wo ist sie aber — „Ede, wo bist du?“

Schmerzt roßt der Sturm über die aufgeregte See, mühsam erkämpft sich das ungeheure Hebeschiff den Weg in den schiefen den Hofen, an seinem mächtigen Krane in klüneren Ketten und starken Trossen das verunglückte Boot U... schleppt. Wochen waren vergangen, bis das Hebeschiff in nimmermüden Euchen das gesunkene Boot gefahren und gehoben. Sieben todt Selben barg das Boot.

Warm und weich liegt die Frühlingssonne über der niederen theinischen Aieebene. Trillernd und ihr Substanz fingend steigt dort die Kirche über die Felder, dort meidet das Jungvieh, dort legt der Landmann das Saatort in die besuchende Erde. Hier aber, auf dem naheliegenden Kirchhofe, von dem der Wind schweift über die liebliche Landschaft bis zum überglänzenden Bette des Rheines und bis zum schneidenden Reithwald, hier bettet man Hans Lindau in die kühle Erde der Heimat.

Der noch rüstige Vortter, der dem Toten die letzten Worte über das Grab nachgerufen, ist der Vater Edes. Er hat schon den eigenen Sohn dem Vaterlande geopfert, was gibt er auch den zweiten Sohn her. Dumm wirbelt die Trommel, was aus einem Guck steht der Zug Infanterie, Gewehr bei Fuß, an dem offenen Grabe, ergreifen legen die Offiziere der Keinen Gernison die Hand an den Hehl — lautlos gliebt der Satz in die Tiefe — „Jesus, meine Zuversicht.“

Festen, strammen Schrittes marschieren der Zug Infanterie zurück in die Kaserne, hell vortaus schmettert der Marsch „Alle Kameraden.“

Der Künstler.

Von E. H. H.

(Nachdruck verboten.)

Ende April war die Großstadt schon launig, trocken aber heite der Beethoosenabend des beliebten Pianisten Hans Reiner besondere Zugkraft. Auf dem Programm stand die D-Moll, die Sturm- oder Bergbewältigungs-Sonate. Die Musikwörter haben dem Abend mit Spannung entgegen. Der Künstler ließ im Anbühel seines Musikzimmers mit gemäßigten Gefühlen. Worten war Aufstörung, trotz seines Augenleidens würde er nicht zurückgestellt werden. Mechanisch griff er zur Zigarette und verfolgte die jacthellen, düstigen Rauchwolken. Durch das Fenster glitt ein letzter Sonnenstrahl über das braune Haar, das schon die ersten Silberfäden zeigte. Aber der Blick war jung und erfüllt von einer lebensfrohen Liebe ganz gepaart mit Ernstigkeit und Güte. Die Sonne lag im unbegrenzten Schmelz nach Schönheit, nach Glück in sein Herz. Er schloß die Augen und sein Geist trug ihn weit über Raum und Zeit. Er sah alles und sah nichts. Wie in einem Traumzustand flüchtete er sich, schädeln und doch noch. Wälder glitten an seiner Seite vorbei. Liebe, Lob, Ehrgeiz, glühende Leben in seinen Worten und seinem Web. Wie kam's, daß er plötzlich an den Frühling in Garmisch dachte, an das Leuchten der Schneeberge, an die überauswändige Pracht der künftigen Sommer-Gesänge unter der durchdringenden Bläue des Himmels? Knirschende Blätter, tropfende Wälder, schwache Ostwinde umhüllten der begünstigenden Majestät der Berge! Wie hellig schon war die Welt dort oben in der überwältigenden Einkamelt! Ruhe und Freude und Stimmung war über den Künstler gekommen, er flüchtete, er würde heute etwas Großes, Bedeutendes leisten.

„Wunderbare Töne durchdringen den Saal. Reiner der Zuhörer kann sich der Macht dieses Spieles entziehen. Wie bewundern erwidert der Künstler mit seinem Instrument.“

Das jauchzt und weint, das flücht und drängt und löst in wilder Leidenschaft, die keine Grenzen kennt, ergötzt in weidlicher Hingabe. Spontaner Heißlauf ruft den Künstler immer und immer wieder auf die Rampe. In lautloser Spannung erwarten die Kenner die D-Moll-Sonate. Wie eigenartig mutet die Stille an, da der Künstler noch im Musikzimmer liegt. Jetzt geht er, umloht vom Beifall, zum Flügel, gestaffelt und beglückt, in seiner Seele liegt alles Gutes und Schönes, Stimmliches und Abgefätes. — „Atemlos lauschen die Hörer. Für manche wird dieser Abend Erleben. Die leidenschaftliche Wiederholte des prädefinierten Beethoosenpièces überträgt sich wie ein Erdbeben auf die Zuhörer. Sie erleben die Angst und die Ruhe mit, die Qual der geflickten Seele, die immer wieder aufsteigt, das Aufstehen gegen das Schicksal, die unendliche Sehnsucht nach Liebe, Ruhe und Erlebung, den unangenehmen, verzweifeltsten Schmerz in seiner ausdrucksvollen Melodie.“

„Lautschall wurde Hans Reiner ausgemittelt, er, der bewohnte Künstler, er, der unter raschender Stoppdecke schlief und seine Handreichung allein tat. Der nur an das Gucke gewohnte Fuß wurde in derbe Endankensicht gestellt, von allem anderen ging zu klügeren. Er war Gemeiner. Das ist die

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und aber Tausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen, ist das Ziel der

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Dr. Graf v. Hertling,
Reichskanzler.

v. Stein,
Kriegsminister, General der Artillerie.

Dr. Kaempf,
Präsident des Reichstags.

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff,

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Der Hauptarbeitsausschuß:

v. Dombats, Wittl. Geh. Rat, Präsident der Preuß. Staatsbank. **Dr. phil. et med. Dr.-Ing. Dautberg,** Professor, Geheimer Regierungsrat.
Geib, Oberbürgermeister, Leiter der Reichsgeschäftsstelle des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge. **Johann Giesberts,**
M. d. R. u. M. d. A. **Dr. v. Götler,** Landrat a. D. **M. d. R. u. M. d. A.** **Dr. v. Heine,** Chef der Militärverwaltung Kurlands. **Gustav Hartmann,**
Heinrich, Direktor der Siemens-Schuckert-Werke. **J. C. Jenken,** **Lehr. v. Langemann** und **Erlencamp,** Generalleutnant und
Departements-Direktor im kgl. Preuss. Kriegsministerium. **Karl Legien,** M. d. R. **Heinrich Lomann,** Bankier, Delegierter des
Militär-Inspiteurs der freiwilligen Krankenpflege. **Franz v. Mendelssohn,** M. d. R. **v. Reichenau,** Kaiserl. Gesandter i. D.
Wittl. Geh. Rat. **Dr.-Ing. Dr. phil. v. Rappell,** Geheimer Rat, Reichsrat der Krone Bayern. **Dr. Schmidt,** Minister der geistlichen
und Unterrichtsangelegenheiten. **Prinz Heinrich zu Schoenaich-Carolath,** M. d. R. u. M. d. A. **Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz,**
Präsident des Deutschen Landwirtschafsausschusses, Präsident des Preuss. Abgeordnetenhauses. **Dr. James Simon,** Hugo Sinnes-
D. Wermuth, Oberbürgermeister, Wittl. Geh. Rat. **v. Winterfeldt,** Landesdirektor der Provinz Brandenburg, M. d. R., Vorsitzender
des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Provinzial-Sammelaußschuß Sachsen:

Ehrenvorsitzende: **Sontag,** Generalleutnant und Stellv. Kommandierender General des IV. Armeekorps in Magdeburg.
von Zehler, Generalleutnant und Stellv. Kommandierender General des XI. Armeekorps in Cassel.

Vorsitzender: **Dr. Freiherr von Wilmowski,** Wirklicher Geheimer Rat, Landeshauptmann in Merseburg.

Ortsauschuß Halle:

Salzer, Oberinspektordirektor. **Sauer,** Direktor der Provinzabteilung für den Handel. **Biescher,** Vorsitzender der Handwerkskammer. **Gründel,**
Stadtquartier. **Buchmann,** Inspektor. **Bemischel,** Ehrenmitglied der Provinzabteilung für den Handel. **Geis,** Direktor der kaufm. Fortbildungsschule.
Fries, Direktor der sächsischen Provinzabteilung für den Handel. **Göll,** Direktor der kaufm. Fortbildungsschule.
Görne, Provinzabteilungsleiter. **Gräber,** Rektor. **Hampel,** Direktor der Oberrealschule der sächsischen Stiftungen. **Haus,** Direktor
des Reformanlehngymnasiums. **Häcker,** Direktor der sächsischen Fortbildungsschule. **von Krausheim,** Oberst. **von Krausheim,** Oberst.
Wick, Regierungsrat. **Habe,** Direktor der Provinzabteilung für den Handel. **Hausfuß,** Oberleutnant. **Hise,** Oberbürgermeister.
Hodtger, Stadtdirektor. **Saale,** Direktor des Stadtymnasiums. **Schotten,** Direktor der Oberrealschule. **Strehler,** Gemeindefürsorgeleiter.
Thierich, Direktor der Kunstgewerbe- und Handwerkschule. **Graf von Westary,** Hauptmann. **Wolff,** Universitätsprofessor, Vor-
sitzender. **Dr. Gerbä,** Ehrenmitglied.

Oeffentliche Dank- und Opfertage

Sonnabend, den 15., Sonntag, den 16., und Montag, den 17. Juni 1918

Strassen- und Haussammlungen.

Beiträge nehmen entgegen die Bankhäuser:

Reinhold Beckner, Marktplatz 19; **H. F. Lehmann,** Gr. Steinstraße 19;
Halleischer Bankverein von Kunze, Kaempf & Co., Gr. Steinstraße 75;
Mitteldeutsche Privatbank, H.-G., Filiale Halle, Poststraße 12;
Landesbank für die Provinz Sachsen, Merseburg 10;
Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle, Alte Promenade 8,
sowie die Geschäftsstellen der halleischen Zeitungen.

11907

Gibt alle und scheut keine Opfer! Dankt unseren Kriegsbeschädigten!



Bäder und Sommerfrischen.



Kgl. Bad Elster

Eisen-, Mineral-, Moor- und Radiumbad. Ständig im Betrieb. Badeschriften durch die Kgl. Bade-Direktion.

BAD KISSINGEN *Naturheile Mineralwässer*
 von hervorragender Wirkung bei den mannigfachen Kriesebeschädigungen, welltrocknet bei Stoffwechsellstörungen, Magen-, Darm-, Leber-, Herz- und Gelbs-Erkrankungen etc.
Rakoczy Heil- und Tafelwasser bei Nieren-, Blasen-, Gallenstein- und Gichtleiden.
Luftpoldsprudel bei Erschöpfungszuständen, Tropenkrankheiten, Drüsenkrankheiten, Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrh, Frauenleiden, Gicht, Katarren der Luftwege etc.
Bohler'scher Stahlbrunnen bei Blutmangel, Bleichsucht, Erkrankungen der weiblichen Organe; hervorragende Erfolge bei Ernährungskuren.
 Die Mineralquellen werden, wie sie der Erde entspringen, sorgfältigst abgefüllt. Auf dieser rein natürlichen Füllung beruht die bewährte Heilkraft der Kurbrunnen, daher für Heilungen sehr geeignet. Aerie erhalten Vorzugsbedingungen sowie Proben kostenfrei. Man verlange Badeschriften umsonst. Überall erhältlich oder direkt durch die Verwaltung der K. Mineralbäder Kissingen u. Bocklet.

Bad Landeck in Schlesien.
 stärkstrahlende Schwefelquellen, Moorbäder, Radium-Quell-Ernenatorium, Hydro- u. Elektrotherapie, medic-mechanisches Institut.
 Neues Georgianbad, grösster und bestingerichteter Bäderbau des Ostens.
 Vorzügliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Unfallfolgen und Kriegsveteranien, Frauen- u. Nervenleiden, Herz- und Gefässkrankheiten, Schwächezuständen aller Art.
 Auskunft und Prospekt kostenlos durch die **Städtische Badeverwaltung** und die **Geschäftsstelle des Kurvereins.**

Besucht **Eisen-Moor Bad Schmiedeberg** bei Halle
 Hervorragendes Heilbad für Gicht, Rheumatismus, ischies, Frauenleiden
 Wunderr. Wald-Moor-Bad, Schloß, Bade- u. Bill. Sal. Eisen. Gute Laborsaal

Bad Salzschlirf

Salzschlirfer Bonifazius zu Hauskuren

bei Fulda

Sicht u. Stoffwechsellleiden!

1. Mai bis 1. Oktober 1918.

Der neue Badehof

Geprüfte Verpflegung.

Alle Drucksachen frei durch die Kurverwaltung.

Thüringer Waldkurheim
 Friedrichroda. **D. Lots** Hervorr. Lage, Städt. Gute Verpflegung. Physik. diät. Therap.
 Eig. bew. Kur b. all. nerv. Erkrank. Aush. Sen.-Rat Dr. Lots.
Friedrichroda Thüring. 130 710 m
 Klimatischer Sommer- und Winterkurort. Gute Verpflegungsbüro. Wertschriftl. Bild. Kurverwaltung.

Oberbrunnen
 bei Katarren der Großen Atmungs- u. Verdauungsorgane, Influenza, Asthma, Emphysem, auch bei Stoffwechsellleiden.
Bad Salzbrunn
 Preis

Kronenquelle
 bei Gicht, Steinbildung, Zuckerkranke, Nieren- und Blasenleiden.
 Wo eine Kur in Bad Salzbrunn nicht genügend, leisten Hauskuren in Oberbrunnen u. Kronenquelle hervorragende Dienste.

Waldsanatorium Birkenwerder
 bei Berlin. n. 2523
 Staatlich konzessionierte Nervenheilanstalt. Aufnahme von Dauerkranken.

Gross-Tabarz Thüring. Wald Kurort
 Hervorragende Sommerfrische und Städt. Kurort an Saale. Aush. u. D. D. Kurverwaltung

Bad-Nauheim

Am Taunus bei Frankfurt a. Main. **Sommer- u. Winterkurort.**
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.
 Herrliche Park- und Waldspaziergänge.
 Man fordere die neueste Auskunftschrift B 59 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim.“

Bad Sooden Pensionshaus Herr (Werra)
 Volle Pension. — Mäßige Preise.
 Besitzer: Stephan Herr.
Bad Steben
 bei Hof. — Kgl. bayer. Stahl- und Moorbad. 581 m hoch im Frankwald gelegen — Zwei an Eisen u. Kohlenstoff reich. Mineralquellen, v. stärkst. Radioaktiv. bei Blutmangel und Höhenklima. Grösste Erfolge bei Blasen- und Nierenleiden, Gicht u. Rheumatismus. Neues vornehm. beheizt. Kurhaus. Gross. Kurplatz u. Kurpark, waldreiche Umgeb. Werbeschriftl. u. Auskünfte kostenfrei d. d. Kgl. Badverwalt. Steben.

Finsterbergen Thüring. Wald. (500—600 m) Ruhig, nervenstärk. Höhenkurort, nahe Inselberg-Fennstiege. Kein Fabrikrauch Wohnung i. Kurhaus, Hotels Villen Pens. u. Bauernhäuser. Omnibus-Verbindung. Bahnhof Friedrichroda. (Süd.) Kriegsteiln. bes. Vergünst. Aush. Prosp. Verkehrsverein.
Bad Schandau
 Die Torte der sächs. Schwefel- u. d. Hies. Mineralquellen u. Trinkbrunnen. — Heilkräfte: Eisen, Sauerstoff, Radioaktivität. — Heilkräfte: Eisen, Sauerstoff, Radioaktivität. — Heilkräfte: Eisen, Sauerstoff, Radioaktivität. — Heilkräfte: Eisen, Sauerstoff, Radioaktivität.

Sanator. von Dr. Oetmar. **Bad Lauterberg i. Harz**
 I. Nerven- u. Herzkranken Sorgfältige gute Verpflegung.
Schluss der Anzeigen-Annahme vormittags 10 Uhr. Der Verlag.

Sommer- und Winterkur **Salzungen** (Lippe)
 Grösste Erfolge bei Krankheiten des Herzens, des Nervensystems, der Verdauungsorgane und Luftröhre sowie bei Stoffwechsellleiden, Frauenkrankheiten u. Rheumatismus.
Fürstliches Sol-Thermalbad
 Werbeschriftl. kostenlos durch die Kurverwaltung.

Man befrage den Hausarzt
Wernarzer Wasser
 aus dem Königl. Mineralbrunnen **zu Bad Brückenaue**

von hervorragender Wirkung bei **Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden** sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
 Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
 Kein natürliche Füllung!
 Hauptniederlage in Halle bei Herren **Heimhold & Co.**

Auswärtige Inserate bitten wir der Sicherheit wegen nicht in Briefmarken sondern durch Post-Annahme oder Zahlkarte (Postcheckkonto Leipzig, 4609) zu begeben, sofern es sich um grössere Beträge handelt. Die Anzeigen-Abteilung

Fürstliches Bad Eilsen

Aitbewährtes Schlamm- u. starkes Schwefelbad gegen Ischias, Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Folgen von Schussverletzungen, Katarren, chronische Nierenleiden. Neben herrschaftl. Logierhäusern und sonstigen Gaststätten

bei Bückeburg

musterhafte, neu erbaute Kuranlage: **Hotel „Der Fürstehof“** u. **großes Kurmittelhaus.** Herrl. Lage am Wesergerb. Kurzeit: 15. Mai bis 30. Sept. Kriegsteilnehmer Vorzugspreise Verpflegung geregelt.



